Telephon-Anschluß 53

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das Fl. Unterhaltungsblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1,75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 293. Montag den 23. December 1895. (Dagobert.) **22. Jahrgang.**

Das Abonnement
auf die
„Neuß-Grevenbroicher Zeitung"
bitten wir unsere freundlichen Leser schon in diesen Tagen **bei der Post** erneuern zu wollen, für die übrigen bedarf es einer Erneuerung nicht.
Stets bestrebt, unser Organ zu verbessern, werden wir
ab 1. Januar
an Stelle des seitherigen Sonntagsblattes, unter denselben Bedingungen, eine in **Bild wie Wort** gleich ausgezeichnete
neue
illustrirte Sonntagszeitung
einführen, deren erste Nummer allen Abonnenten zur Probe zugehen soll.
Fest beim Centrum für das Recht Aller kämpfend, das soll auch in Zukunft unsere einzige Richtschnur sein.
Zwei und zwanzig Jahre
hat nunmehr die
Neuß-Grevenbroicher Zeitung
in Sturm und Drang
die **katholische Fahne** hochgehalten zu **aller Zufriedenheit**. Die ihr bisheran treu zur Seite gestanden, werden sie auch in Zukunft, mögen die
Lockungen
von allen Seiten noch so verführerisch sein, **treu bleiben** und **neue Freunde werben**.
Stetige Verbesserung soll unser Dank sein.
Neuhinzutretende Abonnenten
erhalten die Zeitung bis zum **1. Januar**
gratis.
Dazu auch unsere hübsche
Schreibmappe.
Katholiken, werbet für Eure Zeitung!
Ergebenst
Redaction und Verlag der Neuß-Grevenbr. Zeitung.

Deutschland.

Berlin, 22. December.

* **Der Gesetzentwurf** betreffend den Verkehr mit Handelsdünger, Kraftfuttermitteln und Saatgut, welcher, wie bereits erwähnt, am Donnerstag einer Conferenz von Sachverständigen vorgelegt wurde, zerfällt inhaltlich in 5 Theile. Im ersten wird vorgeschrieben, daß beim Verkauf der oben bezeichneten Waare eine Bescheinigung (Faktura, Rechnung usw.) beigegeben werde, welche sich über Art und Herkunft der Waare, den prozentischen Gehalt an werthbestimmenden Theilen usw. ausspricht. Diese Verpflichtung tritt ein beim Verkauf von Handelsdünger und Kraftfuttermitteln in Mengen von 25 Kilogr. und darüber, von Saatgut in Mengen von 10 Kilogr. und mehr. Bei Dünge- und Kraftfuttermitteln, welche nach Analyse verkauft werden, braucht der prozentische Gehalt an werthbestimmenden Theilen nicht angegeben zu werden. Wird die Waare in solcher Verpackung in Verkauf gebracht, so muß äußerlich an der Verpackung Firma und Wohnort des Verkäufers und einer erwähnten Bezeichnung entsprechende Kennzeichnung angebracht sein (§ 2—4). Der zweite Theil (§ 5 und 6) handelt von Waaren, welche dem Pflanzenwachsthum oder der Gesundheit der Thiere nachtheilige Bestandtheile haben, und schließt diejenigen aus, welche solche Bestandtheile in unzulässiger Menge enthalten. Der dritte Theil (§ 7) enthält die Befugnisse des Bundesraths. Derselbe hat u. a. zu bestimmen, welche Menge von schädlichen Bestandtheilen als unzulässig zu bezeichnen ist, innerhalb welchem Spielraume die Angaben über die werthbestimmenden Bestandtheile etc. von dem wirklichen Befunde abweichen dürfen usw. Nach den Bestimmungen des vierten Theils (§ 8—11), welcher sich mit den Untersuchungsanstalten beschäftigt, ist jeder Käufer und Verkäufer berechtigt, gegen Gebühren die Untersuchung der von ihm eingesandten Proben durch eine der vom Bundesrath bestimmten Anstalten zu verlangen. Gegen das Ergebniß kann bei einer zur Erstattung von Obergutachten eingesetzten höchsten Instanz Berufung eingelegt werden; in Bezug auf das Obergutachten findet eine weitere Beweisaufnahme weder im Strafverfahren noch im Proceßverfahren statt. Zwecks Untersuchung sind 3 Proben der betreffenden Waare einzusenden. Die Untersuchungsanstalt muß das Ergebniß gleichzeitig dem Käufer wie dem Verkäufer mittheilen und strafbare Handlungen sofort zur Anzeige bringen. Der letzte Theil (§ 12—17) enthält die Strafbestimmungen. Dieselben setzen für die Unterlassung der vorgeschriebenen Angaben eine Geldstrafe bis zu 150 M. oder Haft fest. Wer wissentlich unrichtige Angaben macht oder verbotene Waare in Verkehr bringt, wird mit Gefängniß bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 2000 M. bestraft; neben der Strafe kann auf Schadenersatz bis zum Betrage von 5000 M. erkannt werden.

* **Im Kolonialrath** ist der Entwurf eines Auswanderungsgesetzes nunmehr fertig gestellt und einer siebengliedrigen Commission des Kolonialraths zur Begutachtung unterbreitet worden. Die Commission ist bereits zu einer Sitzung zusammengetreten und hat verschiedene Wünsche bezüglich des Entwurfs geltend gemacht. Einem Wunsche des Kolonialraths entsprechend wird dem Reichstag auch ein Gesetzentwurf zugehen, welcher die Ableistung der Dienstpflicht in Südwestafrika für Reichsangehörige ermöglichen soll.

* **Transitlager.** Zu der im Reichstag während der vorigen Session eingebrachten Interpellation über die Aufhebung der gemischten Privattransitlager erfahren die ‚Berl. Pol. Nach.', daß seit einiger Zeit beim Bundesrath ein Antrag Preußens eingegangen sei, allgemein eine Aufhebung der Lager anzuordnen, die für den Inlandsverkehr ausgenutzt würden und dem Transitverkehr nicht dienten. Wie weit dieser Antrag berathen sei, lasse sich noch nicht angeben, jedoch dürfte sich seine Annahme schon in sofern rechtfertigen, als damit der Ausnutzung der gemischten Privattransitlager für Zwecke vorgebeugt würde, welche bei deren Einrichtung nicht ins Auge gefaßt gewesen wären. Jedenfalls könne nach allen diesen Vorgängen auf die erwähnte Interpellation eine Antwort ertheilt werden, welche die Interpellanten befriedigen dürfte.

* **Der einzige Freimaurer** des deutschen Kaiserhauses, Prinz Friedrich Leopold, ist kürzlich als Großmeister der Großen Landesloge installirt worden. Damit ist er Nachfolger des Kaisers Friedrich in dieser „Würde" geworden. Er ist jetzt erst dazu gelangt, weil er, wie „eingeweihte" Blätter mittheilen, „zunächst die verschiedenen Grade durchlaufen mußte, bis er für das Amt des Großmeisters in Frage kommen konnte." Daß es sich mit diesem „Durchlaufen der verschiedenen Grade" bei einem kaiserlichen Prinzen lediglich um eine Formalität handelt, brauchen wir nicht hinzuzufügen, und doch will es uns scheinen, als sei dies nicht ganz der Rücksicht entsprechend, die man auf die hohe Stellung und Würde eines Prinzen des kaiserlichen Hauses nehmen müßte. Unser Kaiser war bekanntlich auch als Kronprinz nicht zu bewegen, in die Loge einzutreten und dadurch der Freimaurerei Gelegenheit zu geben, ihrem dunkeln Treiben einen die „Nichteingeweihten" täuschenden Nimbus zu verleihen.

* **Zur Anregung eines neuen Socialistengesetzes** und „zur Bekämpfung der Socialdemokratie durch Blut und Eisen", welche die ‚Hamb. Nachr.' soeben wieder in einem echt Bismarck'schen Leitartikel empfohlen haben, schreiben die conservativen ‚Meckl. Nachr.': Die Artikel der ‚Hamb. Nachr.' erinnern jetzt oft sehr lebhaft an die Sprache, welche die ‚Nordd. Allg. Ztg.' beim Beginn des Culturkampfes zu führen pflegte. Wie damals die kathol. Frage allein durch energische Staatsgesetze gelöst werden sollte, so soll jetzt nicht eine wohlerwogene, vorausschauende Staatskunst, sondern nur die kräftige Faust das rechte Mittel sein, die socialen Probleme zu lösen. Wir fürchten, der Mißerfolg, der damals nicht auf sich warten ließ, würde auch jetzt nicht ausbleiben, wenn wirklich die Regierung den Schwerpunkt ihrer Thätigkeit nicht mehr in die Reform, sondern in die gewaltthätige Repression verlegen wollte. An Versuchen, die leitenden Personen „scharf zu machen", fehlt es ja leider nicht.

* **Mißhelligkeiten und Unzuträglichkeiten** in Folge des Duell-Unfugs ergeben sich allenthalben. Jüngst wurde gemeldet, daß der Consistorialrath Scheuner in Königsberg zum Regierungsrath ernannt und der Ansiedelungs-Commission in Posen überwiesen worden sei. Das ‚Volk' theilt nun mit, Herr Scheuner habe durch Herausforderung zum Zweikampf seine Stellung innerhalb der geistlichen Behörde völlig unhaltbar gemacht. In einer geistlichen Behörde macht also die Herausforderung oder die Annahme, im Officiercorps die Ablehnung des Zweikampfes die Stellung unmöglich. Wie nun, fragt die ‚Voss. Ztg.', wenn ein Consistorialrath — es gibt nicht nur Theologen, sondern auch Verwaltungsbeamte mit diesem Titel — in die Lage kommt, über die Frage, ob er sich schlagen müsse, mit sich zu Rath zu gehen, da er gleichzeitig Offizier ist? Herr Scheuner findet einen solchen Mann in Posen, den Consistorialrath Balan, der vor

---

Vom Ahn zum Enkel.

Roman von Max Benno.

39) (Fortsetzung.)

Marius durchmaß ein paarmal den Raum, dann blieb er wieder vor Meebald stehen. Ein unheimliches Feuer glühte in seinen Augen. „Du hast recht", sagte er, „an diese Möglichkeit dachte ich nicht. Wir müssen also zu einem Mittel greifen, das eine bessere Wirkung verspricht. Hast Du Courage?"

Der Gefragte schaute dem jungen Herrn ins Gesicht. Der dämonische Ausdruck desselben beunruhigte ihn fast.

Marius zog ihn auf das Sopha und sprach längere Zeit im Flüstertone mit ihm. „Ich glaube, daß wir uns jetzt verstehen", schloß er, „auf eine andere Weise kommen wir dem niederträchtigen Burschen nicht bei. Dann haben wir es nur noch mit dem alten Amerikaner zu thun. Mit diesem mögt Ihr den Handel immerhin abschließen. Mir liegt nichts daran. Ich lasse Dir also unter der Bedingung, daß Du die Sache besorgst, ganz freie Hand. Zum Schein kannst Du ja auch mit Guido weiter verhandeln, wenn es nothwendig ist. Es dürfte sogar zweckmäßig sein. Dann denkt man in dem bewußten Falle um so weniger an Dich. Den Betrag dieses Schuldscheins schenke ich Dir zum voraus, und überdieß erhältst Du, wenn alles in Ordnung gebracht ist, eine fürstliche Belohnung von mir."

Mit rasch wechselndem Mienenspiel hatte Meebald auf die Worte des Grafen gehört. Anfangs war jede Farbe aus seinen Wangen gewichen. Ein heftiger Schrecken hatte sich seiner bemächtigt, der aber allmählich verschwand. Er wurde ruhiger, und beim Schluß zuckte sogar ein unqualifizirbares Lächeln um seinen Mund.

„Es ist ein gefährlicher Handel", nahm er das Wort, „der unter Umständen bös ausfallen kann, aber ich begreife selbst, daß man sich den Menschen auf eine andere Weise nicht vom Hals schaffen kann. Ueberdies wird unser Vorhaben durch das Versteckenspiel desselben einigermaßen unterstützt. Es wird als ein Abenteuer, erscheinen, wegen dessen man voraussichtlich nicht besonders viel Aufhebens macht. Es bleibt also dabei. Ich bin bereit."

Mit dem Ausdruck eines rachsüchtigen Triumphes in den umränderten Augen reichte Marius seinem Vertrauten die Hand. Er gab ihm noch verschiedene Anweisungen. Dann entfernte er sich.

Meebald wartete, bis er dessen Schritte nicht mehr vernahm, dann zog er sich an's Fenster zurück. Sein Gesicht war auf's Neue von den ihn durchtobenden Leidenschaften verzerrt. Er schlug sich, eine Verwünschung ausstoßend, mit der geballten Faust vor den Kopf. „Guido Koseck also ist es, der boshafte Kerl", zischte er, „den ich schon hundertmal verflucht habe und für immer aus dem Weg geräumt glaubte! Vor der Schwelle des endlichen Erfolges stößt er mich wieder zurück! Marius hat recht! Jetzt ist Rosa für mich verloren, und jede Hoffnung auf ein Glück, nach dem ich seit Jahren schmachtete, unwiederbringlich dahin!"

Er ging auf und ab. Seine Miene klärte sich nach und nach auf. Gedankenvoll schaute er vor sich hin. „Werde ich es ändern", fuhr er fort, „wenn der Wille des Grafen geschieht? Schwerlich! Ich fürchte vielmehr das Gegentheil, abgesehen davon, daß dann der klingende Lohn, für welchen ich so lange gearbeitet habe, in Gefahr gebracht wird. Dieser ist mir sicher. Der Besitz des Mädchens aber bleibt auch nachher sehr in Frage gestellt. Wildenauer zahlt mir baar zwanzigtausend Thaler, sowie das im Fluß befindliche Geschäft perfect ist. Für den Schuldschein erhalte ich von ihm auch eine hübsche Summe. Soll ich das alles auf's Spiel setzen eines Weibes wegen, das meine Wünsche schließlich doch nicht erfüllt? Geld, Geld! Das ist die Hauptsache! Mit einer Tasche voll Gold und Banknoten finde ich für das spröde Dämchen ohne Zweifel Ersatz."

Sein Gesicht glühte vor Gier. Die Habsucht hatte für den Augenblick jede andere Empfindung aus seinem Gemüthe verdrängt.

Er lachte höhnisch. „Fürstlich will der Herr Graf mich belohnen! Das ist köstlich! Ich begreife wirklich nicht, wie dieser Mann so verblendet sein kann. Er weiß, daß die Schulden sich vor ihm wie Berge aufthürmen, aber das sieht ihn nicht an. Er scheint seine Quellen für unversiegbar zu halten und wird die Augen nicht übel aufreißen, wenn er demnächst die Wahrheit erfährt. Für diese fürstliche Belohnung bedanke ich mich. Jeder ist sich selbst der Nächste. Ich werde es auch sein. Glücklicher Weise habe ich Generalvollmacht und kann nach Gutdünken handeln. Ich werde mich hüten, Jemanden merken zu lassen, daß das heimliche Spiel der Amerikaner von dem Grafen durchschaut worden ist. Klingt das Geld in meiner Tasche, dann ist es dazu immer noch Zeit. Ich will nicht umsonst gearbeitet haben, sondern einen Weg einschlagen, der mir den größten Nutzen verspricht. Lassen sich dabei, ohne den letzteren zu schädigen, auch noch der Wunsch und Wille des Grafen erfüllen — um so besser für mich!"

* * *

Die Gruft hatte sich über der sterblichen Hülle des Grafen Felix von Blankensee geschlossen. Da kein Testament und nur ein einziger volljähriger Sohn vorhanden war, gab es nicht viel für die Behörden zu thun. Marius war nunmehr der Herr und wurde als solcher auch anerkannt. Von dem herannahenden Gewitter wußte ja außer den Amerikanern, den Försterseleuten und Pater Hubertus Niemand etwas. Selbst die Müllersleute und Ferdinand, der eine kleine Reise zu Verwandten gemacht hatte, und ebenso wenig Rosa und Antonie waren bis jetzt in das Geheimniß eingeweiht worden. Nunmehr aber stand die Katastrophe bevor. Guido und West vermochten ihre Sehnsucht und Ungeduld kaum mehr zu zügeln. Es war auch eine schwere Aufgabe, schweigen zu müssen und doch dem Kinde und der Geliebten so nahe zu sein.

Der alte Kapitän empfand deßhalb eine große Genugthuung, als er am Tage der Beisetzung des Grafen Felix von Wildenauer ein Schreiben erhielt, das ihn zum endgiltigen Abschluß des Handels und zugleich zur Erwerbung der Thalmühle auf den folgenden Tag in die letztere einlud. Der Schloßverwalter Meebald werde sich ebenfalls einfinden, theilte der Agent mit, und unbeschränkte Vollmacht von Graf Marius mitbringen. Auch Guido sah der Entscheidung mit hoher Freude entgegen, weniger wegen der Wiedererlangung seiner Rechte, als weil sie die endliche Erfüllung der glühenden Wünsche seines Herzens versprach und er dadurch von einem Zwang befreit wurde, den er von Tag zu Tag peinlicher empfand.

Guido und West leiteten ohne Verzug diejenigen Schritte ein, welche sie zur Erreichung ihrer Absichten für nothwendig hielten, und fuhren in der Frühe des folgenden Tages in Begleitung des Justizraths Close, des gewiegtesten Rechtsanwaltes der Stadt, Buchenberg zu.

Im „Löwen" stellten sie ein. Nach einem kleinen Imbiß begaben sie sich in das Pfarrhaus, wo sich ihnen auch Pater Hubertus zum Gang nach der Mühle anschloß. Während letzterer, Guido und der Advokat langsam nachfolgten, eilte der Vater Antoniens voraus.

Bald hatte er das Gehöfte erreicht. Ein herrschaftlicher Wagen stand in dem Hof. Er schloß daraus, daß der Verwalter und Wildenauer sich bereits eingestellt hatten. Noch etwas anderes sah er, durch dessen Wahrnehmung sein Herz in freudige Wallung gerieth. Rosa und die Gesellschafterin durchwandelten Arm in Arm den an die Mühle stoßenden Baumgarten und schienen sich so viel zu sagen zu haben, daß er von ihnen nicht bemerkt wurde.

Er trat in die Wohnstube, wo Freiholt und Meebald an dem Tische saßen, während der Agent mit auf den Rücken gelegten Händen das Zimmer durchmaß, ohne der Müllerin eine Beachtung zu schenken, welche leise weinend im Hintergrund stand.

Der Amerikaner wurde von dem Agenten mit vertraulichem Handschlag, von Meebald mit einer gemessenen Verbeugung, von den Müllersleuten aber mit augenscheinlicher Trauer und sogar vorwurfsvoller Miene begrüßt. Er ahnte den Zusammenhang, that aber möglichst unbefangen und nahm ebenfalls an dem Tische Platz, wo ein rascher Blick auf den daselbst liegenden Schuldschein ihm die Ursache der gedrückten Stimmung des Müllers und dessen Gattin verrieth.

„Sie wissen, um was es sich handelt", wandte der Agent, die Urkunde vor West legend, sich an diesen. „Auf Grund dieser Verschreibung ist die Sache der Mühlenerwerbung schon so gut wie in's Reine gebracht. Der Müller anerkennt die Schuld und überläßt uns, da er zur Bezahlung derselben nicht die nöthigen Mittel besitzt, sein Anwesen . . . !"

„Das habe ich nicht gesagt", fiel ihm Freiholt in's Wort. „Es fällt mir natürlich nicht ein, zu bestreiten, daß ich das Darlehen erhielt und seit drei Jahren auch den Zins schuldig bin, da der alte Herr selig ihn von mir nicht annahm, aber so ohne Weiteres gebe ich mein Eigenthum nicht aus der Hand. Ich bitte auch um keine Frist, die man mir, wie ich recht wohl begreife, doch nicht gewähren würde, und füge mich ergebungsvoll in mein Schicksal, das freilich gerade jetzt für mich sehr schmerzlich ist. Ich erkenne darin die Strafe dafür, daß ich das drohende Unheil in so leichtsinniger Weise an mich herankommen ließ. Ich hätte schon früher vorbeugen sollen, aber in dem Glauben, daß es wenigstens noch ein Jährchen dauern werde, nach dessen Verfluß ich das Unvermeidliche leichter ertragen hätte, geschah nichts. Nun hat es der liebe Gott eben anders gefügt. Ich murre nicht, verlange jedoch eine Regelung auf rechtlichem und gesetzlichem Weg . . . ."

(Forts. folgt.)

igen Jahren durch seine Flugschrift gegen den Zweikampf viel Aufsehen erregte." Es ist höchste Zeit, daß man endlich dem ganzen Duellunfug ein Ende macht. Freilich kann da nur die kräftige Imitiative von oben die Sache in die Wege leiten.

Belgien.

H **Brüssel,** 20. Dec. Seit drei Tagen machen die Socialisten in der Kammer die alleräußersten Anstrengungen, um in jeder Sitzung Radauscenen hervorzurufen und das gelingt ihnen denn auch ganz nach Wunsch. Bedauerlich ist, daß von seiten der Majorität und gar von der Ministerbank aus, diesem Bestreben in einem gewissen Grade Entgegenkommen gezeigt wird und namentlich, daß der Kriegsminister sich verpflichtet geglaubt hatte, auf die Injurien des Abgeordneten Defnet mit einer Forderug zu antworten. Hätte die Kammer das schon lange im Senate erledigte Gesetz über das Duell s. Z. zur Tagesordnung gestellt, so wäre dieser scandalöse Zwischenfall ganz natürlich vermieden worden. Im Senate wurde gestern der Arbeitsminister Nyssens heftig darüber angegriffen, daß er in so energischer und wirksamer Weise die Gewerbeinspection organisirt hat; das paßt vielen Industriellen nicht und ein Lütticher liberaler Senator machte sich zum Sprachrohr der Beschwerdeführer. Bara secundirte demselben, aber Nyssens wahrte mit solcher Energie und solchem Geschicke seinen Standpunkt, daß schließlich nicht nur die ganze Rechte, sondern auch der radicale Janson ihn zu seinem arbeiterfreundlichen Vorgehen beglückwünschte. Eine wichtige Vorlage aus dem Arbeitsministerium wird in den nächsten Tagen vor die Kammer gelangen: eine Novelle zum Gesetze über die Arbeiterwohnungen. Dieselbe bezweckt die Wohlthaten dieses sehr practischen und sehr arbeiterfreundlichen Gesetzes außer den eigentlichen Arbeitern auch aller anderen kleinen Ständen zugute kommen zu lassen, so daß nach Annahme der Novelle auch ein kleiner Beamter, Privatangestellter, Handwerksmeister, Krämer unter äußerst leichten und angenehmen Bedingungen in den Eigenbesitz eines Hauses gelangen kann. Augenblicklich gestattet das Gesetz dieses nur dem wirklichen Industriearbeiter und landwirthschaftlichen Tagelöhner.

Frankreich.

H **Paris,** 20. Dec. Infolge der Klage, welche Ribot bei Bourgeois gegen Dupas erhoben hat, wird gegen diesen die gerichtliche Untersuchung wegen Verletzung seines Diensteides und wegen Veruntreuung amtlicher Schriftstücke, geführt; außerdem aber droht ihm eine Untersuchung wegen Bigamie, da er sich vor dem Erlasse des Ehescheidungsgesetzes in England von seiner Frau getrennt und neu verheirathet habe. Die Nachforschungen nach den von Dupas versteckten Actenstücken zur Affaire Arton werden von der Pariser Polizei mit dem größten Eifer fortgesetzt, einstweilen ohne jeden Erfolg. Frau Dupas ist jetzt die interessanteste Person von Frankreich; Journalisten und Polizeibeamte sprechen einer nach dem andern bei ihr vor, um von ihr neues über die Sache ihres Mannes zu erfragen und all ihre Antworten und Auskünfte werden vom Publikum mit mehr Heißhunger verschlungen, als es die bedeutendsten politischen Meldungen würden.

Ordnung

für die Feierlichkeiten bei der Beisetzung Seiner Eminenz des hochwürdigsten

Herrn Cardinals Paulus Melchers

im hohen Dome zu Köln am 27. Dec. 1895.

1. Punkt 8 Uhr Morgens zieht die gesammte Ordens- und Pfarr-Geistlichkeit mit dem hochwürdigsten Domcapitel nach St. Gereon. Dort werden die Landes des Officium defunctorum gehalten und am Schluß desselben nach Vorschrift des Ceremoniale die Absolutio ertheilt.

2. Nach Beendigung des Officiums setzt sich der Leichenzug in folgender Ordnung, welche auch bezüglich der Geistlichkeit auf dem Wege vom Dom nach St. Gereon zu beobachten ist, in Bewegung.

a. Kreuz zwischen 2 Akolythen.

b. Die Kinder des Knaben- und Mädchen-Asyls und der Schulen vom Dom und St. Andreas.

c. Die Bruderschaften, Vereine und Deputationen der Studenten mit ihren Fahnen.

d. Die Ordensgeistlichen, der Weltklerus im Rochet, die Pfarrgeistlichen mit den Kirchenvorständen in der Weise wie bei der Frohnleichnams-Prozession.

e. Das Collegium Albertinum aus Bonn im Talar und Rochet; das Priesterseminar.

f. Schweizer, 2 Thuriferarii und Ravicularius, das umflorte Capitelskreuz mit 2 Akolythen.

g. Domküster mit 6 Chorknaben, die Domsänger.

h. Die Domvicare, die kath. theol. Facultät von Bonn, das Aachener Stiftskapitel.

i. Das Metropolitan-Capitel.

k. Die Prälaten und hochwürdigsten Bischöfe, welche etwa zum Leichenbegängniß kommen sollten, in Pluvial und Mitra mit je einem Kaplan.

l. Das erzbischöfliche Kreuz.

m. Sr. Eminenz als Celebrans mit dem Assistenten und den erforderlichen Diakonen und Subdiakonen.

n Die Ordens-Insignien. Pectoral-Kreuz und Stab, Mitra und Cardinalshut.

o. Die Leiche, von 12 Alexianerbrüdern getragen. Die vier Enden des Leichentuches werden von vier Professoren der katholisch theologischen Facultät zu Bonn gehalten. Zu jeder Seite der Leiche ein Rauchfaß und sechs brennende weiße Fackeln.

p. Die Verwandten

q. Die auswärtigen Geistlichen, welche ohne Rochet erscheinen.

r. Die Civil- und Militär-Behörden.

s. Die übrigen Theilnehmenden.

3. Wenn der Zug am Dom angekommen ist, werden die Kinder entlassen. Die Geistlichkeit in Chorkleidung, die Verwandten und die Spitzen der Behörden nehme Platz im Chore, so weit dort Platz vorhanden ist; die übrigen Eingeladenen, das Seminar, Albertinum werden in den Chorumgang geführt. Die Vereine stellen sich im mittleren Gang und an der Vierung mit ihren Fahnen auf und bleiben, Spalier bildend, dort stehen.

4. Pontifical-Requiem.

5. Gedächtnißrede.

6. Absolutio.

7. Beisetzung.

Die feierlichen Exequien für den Hochseligen Herrn Cardinal Paulus Melchers werden in den hiesigen Pfarrkirchen am Montag, den 23. d. M., Morgens 10 Uhr gehalten werden,

Rheinland-Westfalen

Neuß, 23. December.

† **Kirchliche Nachricht.** Hr. Kaplan Oepen, seither Kaplan in Deutz (ein Sohn unserer Stadt), ist zum Rector an der Humboldt-Kolonie zu Kalk ernannt worden. Das Rectorat besitzt bisheran nur einen Betsaal; eine Kirche ist indessen in Aussicht genommen.

X **Ernennung.** Herr Postsecretair Dudenhausen hierselbst ist zum Oberpostsekretär ernannt worden.

*** **An ansteckenden Krankheiten** sind vom 8.—14. Dec. für den Kreis Neuß zu verzeichnen: 1 Masern, 3 Scharlach, 13 Diphteriefälle. Für den Kreis Grevenbroich in der gleichen Zeit: 11 Masern, 4 Scharlach, 9 Diphteriefälle.

◎ **Von der Körkommission** sind pro 1896 als Privatbeschäler für den Kreis Neuß zugelassen: 3 Hengste des Herrn Johnen auf Mankartshof (Rheinische Pferde) und 3 Hengste des Herrn Christian Schauerte auf Schabernak bei Neuß (Amerikan. Wallach). Für erstere beträgt das Deckgeld 30 Mark, für letztere 75, 100 und 300 Mark.

M **Gestern Nachmittag** fand im Lokale des Herrn Jac Leuchtenberg zu Grimmlinghauserbrücke ein Fest eigener Art statt, welches wohl der Erinnerung werth ist. Herr Kaufmann Wilh. Linden, welcher im 1870/71er Feldzuge als Premier-Lieutenant und Compagnieführer die 5. Comp. des Landwehr-Bataillons Neuß führte, hatte auf gestern Nachmittag die sämmtlichen noch lebenden damaligen Soldaten seiner Compagnie zu einer Festlichkeit in oben benannten Lokale eingeladen. 120 Mann, davon nur 10 aus Neuß, hatten dieser Einladung Folge geben können, die übrigen waren inzwischen mit Tode abgegangen. Die Freude des Wiedersehens dieser alten Kameraden, die sich meistens seit 25 Jahren nicht mehr gesehen, die Freud und Leid miteinander getheilt, und sich heute noch kaum wiedererkannten, war freudig und stellenweise rührend. Die Knabenkapelle der freiwilligen Feuerwehr hatte den musikalischen Theil übernommen und wacker durchgeführt. Gegen 9 Uhr wurde mit zur Verfügung gestellten Wagen der Rückzug bis zum Oberthore angetreten; von da ging es die Musik an der Spitze durch die Stadt zum Bahnhofe, Das Fest wird den alten Kriegern gewiß ein unvergeß-liches bleiben.

◎ **Der Verein 68.** hielt gestern im Locale des Kameraden Th. Sticker, Markt, seine Generalversammlung ab, welche gut besucht war. Der Vorsitzende, Carl Kauffels, brachte das Hoch auf Sr. Majestät unsern obersten Kriegsherrn aus. Kamerad Wilh. Blömer referirte über die Versammlung und Rechnungsablage des Goutags. Math. Meuter referirte über die Regiments-Festlichkeiten in Coblenz, worauf noch viele gemüthliche und lustige Begebenheiten zur Sprache gebracht wurden. Nachdem noch einige patriotische Lieder gesungen, wurde die Sitzung geschlossen.

m **Der Vogelschutzverein Canaria Neuß** eröffnete gestern Morgen 10 Uhr seine erste Verkaufsausstellung von Canarien, Exoten, Zuchtutensilien, Käfigen, Sämereien, Fachzeitschriften 2c. in den Räumen der Restauration Schlafen „Zur Gilbach" ab. Hierzu hatten sich eingefunden auf Einladung des Vereins „Canaria", Herr Bürgermeister Tilmann und der Vorstand des Geflügel- und Thierschutzvereins „Fauna". Nach der Begrüßung von Seiten des Vorstandes der „Canaria", wurde die Ausstellung besichtigt, worauf der Herr Bürgermeister dem Vorstande seine Anerkennung in Betreff des schönen Arrangements zollte, sich lobend über die Bestrebungen des Vereins aussprach, und denselben guten Erfolg wünschte. Herr M. Müller, Vorsitzender der „Fauna", dankte für die freundliche Einladung von Seiten des Vereins „Canaria" und wünschte ein freundschaftliches Hand in Handgehen beider Vereine, um ein besseres Gedeihen der gleichlautenden Bestrebungen zu ermöglichen.

Der Vorsitzende der „Canaria" Herr Hagen sprach dem Herrn Bürgermeister sowie den Vertretern der „Fauna", Dank aus dafür, daß sie der Einladung Folge geleistet. Hierauf wurde die Ausstellung einer näheren Besichtigung unterworfen. Dieselbe macht einen freundlichen und angenehmen Eindruck. In einer Gruppe von schönen Blattpflanzen prangt die Büste Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. Die Firma Mohren Büchel hier, als Vertreterin der Firma Gustav Voß Hoflieferant in Köln, hat eine größere Parthie Vogelkörbe und Sämereien für sämmtliche Vogelgattungen, und in den verschiedensten Sorten und Mischungen, Eierbrod usw. ausgestellt. Für die Vogel Literatur hat in einem eigenen Kasten, die Firma Lauener in Leipzig gesorgt. Ausgestellt sind 120 Hähne und 30 Weibchen, alles diesjährige und hiesige Zucht. Die Preise der Vögel variren zwischen Mk. 7.50 bis zu Mk. 25. Schon vor der Eröffnung und gleich nach derselben fanden sich schon Kaufliebhaber und Liebhaberinnen ein. Der Besuch im Laufe des Tages war ein überaus großer, welcher die weitesten Erwartungen weit übertroffen hat. Ebenso lieferte der Verkauf von Vögeln ein glänzendes Resultat, es wurden ca. 80—100 Mk. am Vögelverkauf vereinnahmt. Somit nahm der erste Tag der Ausstellung einen schönen Verlauf, wir wünschen dem strebsamen Vereine auch für die übrigen Tage, bis zum 29. d. Mts. ein ebenso gutes Gelingen. Wie wir hören, wird die Ausstellung an einem Tage dieser Woche den hiesigen Waisenkindern zum freien Besuch geöffnet sein.

◎ **Feuergefahr.** Infolge Beschädigung eines Gasrohres fing am Samstag Abend ein Balken im Schaufenster eines Manufakturwaarengeschäftes auf der Niederstraße Feuer. Durch sofortiges Eingreifen wurde die Gefahr beseitigt. Großer Schaden ist nicht zu verzeichnen.

○ **Das Leichenbegängniß des verehrten Beigeordneten Kistemann** wies eine überaus zahlreiche Betheiligung aus allen Kreisen der Bevölkerung auf, wie ja auch der Todte überall seine Freunde und man darf wohl sagen nur Freunde hatte. Der städtische Männergesangverein spendete seinem alten Mitgliede den traurigen Abschiedsgesang. Unter Voraustragung eines schönen Kranzes bildete das Personal der Firma Frings & Frowein den Schluß des Leichenzuges. Am Grabe hielt Herr Pfarrer Hermanns in warmen Worten die Leichenrede. R. I. P.

‡ **Grimlinghausen,** 23. Dec. Gestern Abend wurde durch die Neußer Polizei ein hiesiger junger Mann verhaftet und abgeführt. Ueber die Gründe ist bis zur Stunde nichts bekannt.

§ **Hackenbroich,** 22. Dec. Herr Pfarrer Wißkirchen hierselbst ist mit der Lokalschulinspection dahier und in Delhoven betraut worden.

*** **Düsseldorfer Chronik,** 20. Dec. Der Central-Gewerbeverein für Rheinland und Westfalen hielt heute Nachmittag 5 Uhr im Bibliothekssaale des Kunstgewerbe-Museums seine diesjährige Generalversammlung ab. Im laufenden Jahre wurden, wie in den Vorjahren, in den Städten des Vereinsgebietes Wanderausstellungen veranstaltet und Vorträge gehalten, wie auch der Hausindustrie und der Kunststickereischule die nothwendige Sorgfalt zugewendet. Für das Gewerbe-Museum wurden erworben eine Figurenstickerei in Seide und Gold aus dem 16. Jahrhundert, die hl. Dreifaltigkeit darstellend, vier romanische Flächen und vier gothische Ofenkacheln, Kirchenleuchter aus Bronce in romanischem Stile 2c. Aus den Zinsen der Trinkaus-

Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck untersagt.)

N **Berlin,** 21. December.

Zu Weihnachten wird noch mehr, als sonst, geseufzt: Ach, wenn man sich doch noch so leicht und so herzlich freuen könnte, wie die Kinder. O selig, o selig, ein Kind noch zu sein! Am heiligen Abend unter dem Christbaum, wenn die Kindergesichter mit den Baumlichtern um die Wette leuchten, ist das Heimweh nach der Kindheit besonders verbreitet.

Vielfach ist allerdings dieses Heimweh nur eine oberflächliche Kräuselung der Gefühle. Man möchte wohl wieder einmal mitnippen an dem zarten Freudenbrecher der Kindheit, aber es fällt den „Sentimentalen" gar nicht ein, auf den berauschenden Freudenbecher der höheren Altersstufen zu verzichten. „Werdet, wie die Kindlein!" — das ist eine Lehre, die dem modernen Menschen ganz besonders unzeitgemäß erscheint. Im Gegentheil bemüht sich der Zeitgeist jetzt recht eifrig und mit Erfolg, sogar den Kindern das Bischen Kindlichkeit möglichst früh und möglichst gründlich auszutreiben. Wenn ich die Denk- und Lebensart zu meiner Schulzeit mit den inneren und äußeren Verhältnissen vergleiche, unter denen unsere Kinder jetzt aufwachsen, so muß ich sagen: Wir waren nach dem Maßstab des jetzigen Geschlechtes damals recht dumme Jungen, aber fürchterlich vergnügt und puppenlustig waren wir doch. Jetzt haben die Kinder viel mehr, als wir damals hatten, aber sie sind nicht mehr, als wir damals waren; eher stehen sie an Lebenslust und Lebenskraft hinter den vorhergehenden Geschlechtern zurück. Und dabei dürfen wir keineswegs den Pharisäer spielen, der halt denkt, daß er ein besseres Kindlein gewesen ist, sondern wir müssen an die Brust schlagen und bekennen, daß die Großen die Schuld tragen, wenn die Kleinen falsch erzogen werden. Die Jungen lernen ihr Zwitschern immer von dem Singsang der Alten. Wir verderben den Kindern die Kindlichkeit, weil wir selber so fürchterlich unkindlich geworden sind.

„Kinderhand ist leicht zu füllen", hieß es früher und kein Mensch zweifelte daran. Jetzt kenne ich viele Kinderhände, die gar nicht leicht zu füllen sind. Die Genügsamkeit, eine der wichtigsten Quellen des kindlichen Frohsinns, haben wir zu einem guten Theile den Kindern schon ausgetrieben; meistens ohne Dolus, aber langsam und sicher, weil wir selbst die Genügsamkeit verloren hatten. Mein eigenes väterliches Gewissen macht mir deshalb auch Vorwürfe. Man gewöhnt sich selber so manche „zeitgemäße Bedürfnisse" an, und die blinde „Liebe" hält es nun für selbstverständlich, daß die süßen Kleinen auch von den Fortschritten der Cultur im Allgemeine und des väterlichen Portemonnaies im Besonderen profitiren müssen. Ehe man es sich versieht, hat man durch eine unvorsichtige Gabe oder Einrichtung die Begehrlichkeit der kleinen Gesellschaft geweckt. Auf den ersten falschen Schritt folgen dann die weiteren mit unheimlicher Selbstverständlichkeit; dafür sorgen schon die aufgeweckten Begierden der Kinderseele, die üppig wachsen und sich mehren, wie Bacillen-Colonien. Das Uebel ist durchaus nicht auf die „höheren" Schichten beschränkt. Auch der Arbeiter von heutzutage hat oft verzweifelt moderne Kinder, welche „Blut geleckt" haben und an Allem, was sie haben oder bekommen, den Maßstab der Begehrlichkeit legen. Wenn z. B. der Vater ein Socialdemokrat ist und die Kinder seine Ansichten über die ungerechte Vertheilung der irdischen Güter hören läßt, so darf man sich nicht wundern, wenn die Kinder auch in ihrer Art die zukunftsstaatliche Unzufriedenheit bethätigen und ihren etwas vierschrötigen, aber sehr praktischen Wagen mit Verachtung behandeln, seit sie bei den Kindern des reichen Nachbaren den feinen „Sportwagen" bemerkt haben.

Ein einzelner Punkt aus diesem Verwöhnungs- und Verbildungsbilde ist die Unsitte, die Kinder schon in zarten Jahren von alkoholischen Getränken mittrinken zu lassen. Es thät uns bitter noth, daß wir uns selbst die geistigen Getränke, welche faul und dumm machen, so weit als möglich wieder abgewöhnten. Wer das nicht will oder kann, der sollte wenigstens die Kinder vor dem Gift bewahren; denn Gift ist es, und auf den zarten Organismus des Kindes wirkt es schon in kleinen Dosen zerrüttend. Wie eine schlechte Gewohnheit sich an die andere hängt, sieht man an dem Einfluß des Biertrinkens auf die Speisenauswahl. Das Bier paßt nicht zu Obst und zu den meisten Beispeisen. Gerade diese Speisen sind aber recht nahrhaft und gesund; das Obst ist namentlich für die Kinder gut, wie sich schon aus dem großen Obsthunger gesunder Kinder deutlich folgern läßt. Wir gehen im Allgemeinen zu stark auf die vorwiegende Fleischkost los, und diese gefährliche Entwicklung wird durch das Biertrinken beim Essen gefördert. Es wäre wahrlich viel besser, wenn man bei der Mittagsmahlzeit statt des Bieres etwas frisches Wasser tränke und die Gelderspariß benutzte, um sich noch ein hübsches Hüppchen zu Gemüthe zu führen. Kurz, wir könnten auch im Trinken und Essen etwas kindlicher bleiben, weniger raubthierartig werden. Dann würde auch unsere Stimmung nicht so oft die kindliche Munterkeit vermissen lassen. Schon der Fortfall des Verdauungsfiebers nach der Hauptmahlzeit wäre ein großer Gewinn.

Was vergällt das menschliche Leben mehr, die Leiden, welche der liebe Gott zu unserer Prüfung schickt — oder die „Freuden", welche wir uns selbst zu erjagen suchen? Ich glaube, das Vergnügen ist das unvergnüglichste auf Erden. Denn vor diesen sog. Genüssen steht Mühe, Schweiß, Sorge und hinter den „Vergnügungen dieser Welt" folgt Katzenjammer, Krankheit, Aerger, Sorge. Sorgen hinten und Sorgen vorn! Wer die Sorgen vertreiben will, muß möglichst wunschlos und genußlos bleiben. Eine ordentliche Portion Sorgen bleiben uns ja immer im pflichtmäßigen Kampf ums Dasein; aber warum sollen wir die Last noch ohne Noth vermehren durch die Jagd nach sog. Vergnügungen? — Manche Leute wollen behaupten, die Langeweile sei eine der schlimmsten Plagen; ich glaube eher, die Langeweile ist ein Kostehüppchen Glück. Nämlich in dem Sinne, daß die Langeweile uns an die behagliche Ruhe zu gewöhnen sucht, die ein Haupttheil des Glückes bildet.

Man sagt von Napoleon I. noch, daß er mitten in einer entscheidenden Schlacht ein Stündchen habe schlafen können. Das war eine sehr beneidenswerthe Eigenschaft. Wohl dem, der seine Sorgen immer dann vergessen und seine Nerven immer dann in Ruhe setzen kann, wenn das Denken und Grübeln keinen Nutzen hat. Das ist ein großer Vorzug der Kindheit. Die Kinder haben genug an dem Augenblick und genießen ihn, ohne sich durch Scrupel über das Vergangene und durch Aengsten für morgen unnöthig zu quälen. Der Erwachsene kann daran wenigstens soviel sich abnehmen, daß er sich nach Kräften angewöhnt, in den Stunden der Erholung den Aerger und die Sorgen der Arbeitsstunden sich aus dem Kopfe zu schlagen. Wie thöricht ist es z. B., wenn ein Geschäftsmann am Abend, wo er mit Frau und Kindern einmal ungestört sich aussprechen kann, immerfort wieder diese oder jene geschäftliche Angelegenheit sich im Kopfe herumgehen läßt, obschon er bereits den Tag hindurch sie nach allen Seiten erwogen hat? Die Gedankenquetscherei am Abend wird ihm schwerlich irgend einen Nutzen bringen, wohl aber den Schaden, daß er sich und die Seinigen um die Familienfreude bringt und daß er sich selbst die nothwendige Erholung stört, so daß er am nächsten Tage weniger leistungsfähig ist.

Den fremdländischen Völkerschaften, namentlich den Orientalen und den afrikanischen Eingeborenen, machen wir oft ihren Mangel an Fleiß und Ausdauer, ihre Sorglosigkeit und naive Lebensfreude zum Vorwurf. Manchmal hat der Tadel gewiß Berechtigung. Aber bei uns geht man oft nach der anderen Richtung hin zu weit. Jene Leute verstehen sich schlecht auf die Arbeit und hier zu Lande versteht man sich beim kleinen noch auf Ausspannung und Ruhe. Jene sind oft zu sehr Kinder und wir sind oft zu sehr Sclaven, d. h. die sog. Lohnsclaverei der Berufsthätigkeit ist noch nicht das schlimmste; der Frohndienst des Vergnügens und der Geselligkeit bringt oft das Maaß erst zum Ueberlaufen. Der Mensch, welcher eine ganze saure Tagesarbeit, vielleicht sogar mit aufreibender geistiger Anstrengung, hinter sich hat, läßt seinen Lehnstuhl und das ganze häusliche Behagen links liegen und eilt in schneidiger Toilette und strammer Haltung zu Gesellschaften, Concerten, Schauspielen, Gelagen 2c., um seine Nerven, die dringend der Beruhigung bedürften, neuen Strapazen auszusetzen, oft sogar bis tief in die Nacht hinein. Kein Wunder, daß die Menschheit nervös wird. Die Nervosität ist ein ansteckendes Unglück. Leider auch ein vererbliches.

Die Gelehrten sollten einmal untersuchen, ob nicht die fürchterliche Verbreitung der Socialdemokratie und des Anarchismus auch mit der allgemeinen Nervosität zusammenhängt. Ich glaube, die Agitatoren und die „zielbewußten" Anhänger der Sache sind in der Regel nervös. Ein kerngesunder Arbeiter kann nach meinem Gefühl dem ganzen Gethue und Gerede vom nebelhaften Zukunftsstaat keinen Geschmack abgewinnen.

Anderen Leuten etwas zu Weihnachten aufbauen, ist recht nett. Aber es ist auch kein Fehler, wenn man sich selbst auch etwas Daheimsfreude aufzubauen sucht. Dazu rechne ich auch die Versuche, die Lebensführung kindlicher und zugleich vernünftiger zu gestalten.

Stiftung wurde ein spätgothischer Rollenschrank erworben, auch wurden dem Museum verschiedene Geschenke gemacht. Die Zahl der Zweigvereine beträgt 51. Neu gegründet wurden im Landkreise Koblenz ein Kreis-Gewerbeverein, im Kreise Arnsberg ein gleicher Verein, ebenso für den Stadt- und Landkreis Gladbach. 29 Vorträge wurden im abgelaufenen Geschäftsjahre gehalten, von denen Herr Conservator Schulze-Crefeld 6, Herr Assistent Friedel 5, Herr Buchhalter Stahl 1, Frau Frauberger 1 und Herr Director Frauberger 16 hielt. Vor dem Einzug in das neue Gebäude sollen noch Wanderausstellungen in verschiedenen Städten des Vereinsgebietes abgehalten werden. Während des Bestehens des Vereins waren die Sammlungen von 148,223 Personen besucht, wurde die Bibliothek von 47,805 Personen benutzt und konnten überdies an 12,293 Personen Bibliothekwerke 135,930 Verlagsblätter, 54,502 Sammlungsgegenstände im Gesammtwerthe von 1,894,493 M. leihweise überlassen werden. Die Kunststickereischule wurde von 130 Schülerinnen besucht, 12 erhielten unentgeltlich Unterricht. Die Hausindustrie in Heimbach und Neroth entwickelten sich weiter. Das neue Museumsgebäude am Friedrichsplatz wird voraussichtlich im März bezogen werden können. Die Jahresrechnung für 1894—95 schließt mit 34,439 Mark ab. Die Vermögensrechnung für dasselbe Jahr stellt sich auf 531,012 M. Die feierliche Eröffnung des neuen Kunstgewerbemuseums soll am 9. Mai k. J. zugleich mit der Schlußsteinlegung erfolgen. Die Kosten des Neubaues belaufen sich auf 315,000 Mark, 5000 Mark höher, als der Kostenanschlag. Die innere Ausstattung wird 35,000 M erfordern und für den innern Ausbau sind noch 46,500 M. zu verwenden. Verausgabt für den Bau sind jetzt schon 256,000 M., 25,000 Mark, Rest des Staatszuschusses, ist noch nicht gezahlt. An freiwilligen Beiträgen zu dem Bau gingen ein von der Provinz Westfalen 25,000 M., von der Aachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft 6000 M., außerdem von Privaten 57,720 M. Frau Commercienrath Haniel stiftete 20,000 M., an zugeflossenen Gaben 107,820 M. Der Etat für das folgende Geschäftsjahr wurde auf 31,100 M. veranschlagt, nach dem Einzug in das neue Gebäude um 15,000 M. erhöht. Nachdem die Ergänzungswahlen stattgefunden hatten, wurde die Versammlung geschlossen.

* **Essen,** 20. Dec. Herr Mellage hat offenbar keine Kourage mehr — und fürchtet sich vor seinen Prozessen. Der „Essener Volksztg." wurde folgender Gerichtsbeschluß zugestellt:

In der Privatklagesache des Wirthes Heinrich Mellage in Iserlohn, Privatklägers, vertreten durch die Rechtsanwälte Justizrath Niemeyer und Dr. Niemeyer zu Essen, gegen den Redakteur Joseph Burg zu Essen, Angeklagten, vertreten durch die Herren Rechtsanwälte Heinen und Dr. Bell zu Essen, wird, da der Privatkläger trotz Aufforderung vom 8. November 1895 bis zum 30. November 1895 die inkriminirten Artikel nicht zu den Akten gebracht hat, obwohl ihm dies bei der Androhung der Einstellung des Verfahrens aufgegeben war, das Verfahren gemäß §§ 431 Abs. 2 und 503 St.-P.-O. auf Kosten des Privatklägers eingestellt.

Hiezu bemerkt das „Essener Centrumsblatt" u. a.: Herr Mellage scheint also den Versuch, seine vermeintlich gekränkte Ehre vor dem hiesigen Schöffengericht wiederherstellen zu lassen, aufgegeben zu haben. Ob es ihm vielleicht etwas unbehaglich zu Muthe geworden ist vor unserem ihm angekündigten Beweismaterial, wodurch der Wahrheitsbeweis für sämmtliche, in dem inkriminirten Artikel gegen Herrn Mellage aufgestellten Behauptungen geführt werden sollte? Im Interesse der Sache und zur Aufklärung über die Persönlichkeit des Herrn Mellage hoffen wir aber, daß die in Iserlohn und Berlin noch schwebenden Privatklagesachen Gelegenheit zur Verwerthung unseres Materials geben werden. Angesichts dieser Thatsachen ist vielleicht die Frage am Platze, ob Herr v. Eynern auch heute noch von der Reichstagstribüne herab das Lied vom braven Mann erklingen lassen würde.

* **Remscheid,** 19. Dec. Zwei Kinder des Fabricanten Becker öffneten, am Dampfkessel spielend, das Sicherheits-Ventil. Sie wurden von dem dem Ventil entströmenden heißen Dampf so verbrüht, daß das eine sechsjährige starb, das andere achtjährige sich in großer Lebensgefahr befindet.

* **Köln,** 20. Dec. Wegen ganz gemeiner verleumderischer Beleidigung des Herrn Caplan Brors aus Ehrenfeld wurde der wiederholt vorbestrafte Rechtsconsulent, Musiker und Agent Eduard Lux aus Köln vom Schöffengericht mit 6 Monaten Gefängniß bestraft. Die Ehefrau Lux und eine Frau Heimel wurden freigesprochen, drei andere Angeklagte zu 15 Mk. bezw. 30 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Die Verleumdung war der „Dank" seitens des Lux gegen den Herrn Caplan dafür, daß derselbe die Familie des Lux während dessen Gefängnißhaft unterstützte.

* **Zweibrücken** (Pfalz), 19 Dec. Heute Morgen hat sich hier ein zwölfjähriger Knabe aus Furcht vor Strafe ertränkt. Derselbe kam heute gegen 8½ Uhr, statt in die Schule zu gehen, wieder nach Hause und erklärte seiner Mutter, er habe gestern ein Tintenfaß umgestoßen und fürchte sich nun vor der Strafe. Von der Mutter wieder zur Schule gesandt, kam der Knabe zu dem schrecklichen Entschluß des Selbstmordes. Um ½10 Uhr fand man die Leiche im hiesigen sogenannten Bleicherbach.

* **Aus dem Saarkohlenrevier,** 19. Dec. Am Montag Morgen kam in der Grubenabtheilung „König" des gleichnamigen Steinkohlenbergwerks ein Vorfahrer zu Falle, wodurch die zum Leuchten klein geschraubte Lampe durchschlagen wurde und sich Schlagwetter entzündeten. Vier Bergleute erhielten Brandwunden, einer davon ist gestern im Knappschaftslazareth zu Neunkirchen gestorben. Die Verletzungen der andern 3 sind leichterer Natur.

* **Hagen,** 20. Dec. Herr Pfarrer Thümmel veröffentlicht in hiesigen Blättern gegen den Vorsitzenden der hiesigen Strafkammer, Herrn Landgerichtsdirector Berkemeyer folgende Erklärung:

„In der heutigen Strafkammersitzung hat sich der Herr Vorsitzende Berkemeyer erlaubt, mich zu „anständigem und gesittetem Betragen" zu ermahnen; er motivierte diese Ermahnung damit, daß er behauptete, ich hätte zu einer Ausführung meines Herrn Vertheidigers mit dem Kopfe genickt. Letzteres ist richtig, begründet aber nicht die durchaus ungerechtfertigte Aeußerung des Herrn Landgerichtsdirectors Berkemeyer, die ich hiermit zurückweise. An anderer Stelle wird sich Herr Berkemeyer weiter zu verantworten haben."

Die ‚Westdeutsche Volksztg.' bemerkt dazu: Wir sind überzeugt davon, daß Herr Landgerichtsdirector Berkemeyer in Folge dieser Erklärung wie ein Espenlaub zittern wird. Denn Herr Thümmel ist eigentlich fürchterlich, wenn er gereizt wird. Diesmal dürfte er übrigens mit seinen Recriminationen wenig Glück haben. Denn die meisten der im Gerichtssaale anwesenden Personen waren darüber einer Meinung, daß das Benehmen des Herrn Thümmel weder seinem Stande als Seelsorger noch seiner Stellung als Angeklagter entsprach. Wenn wir in die rohe Redeweise Thümmels verfallen wollten, könnten wir etwa sagen, er habe sich wie ein — Pennäler betragen und sei darum mit Recht wie ein Pennäler abgerüffelt worden. Hoffentlich führt er sich in Folge der ihm zu Theil gewordenen Ermahnung, wenn er wieder einmal auf der Anklagebank sitzt, gesitteter und anständiger auf.

* **Bocholt,** 19. Dec. Die wegen des Fabrik-Einsturzes hier Inhaftirten, Fabrikant Franz Beckmann und Bauunternehmer Hülskamp, sind in diesen Tagen nach Münster überführt worden. Die Verhandlung vor der dortigen Strafkammer soll, dem Vernehmen nach, am 17. Januar ihren Anfang nehmen. Es wird bei der großen Zahl der zu vernehmenden Zeugen und Sachverständigen auf eine mehrtägige Dauer der Verhandlungen gerechnet.

Gerichtliches.

w **Düsseldorf,** 20. Dec. (Strafkammer.) Der Mißhandlung zweier Personen waren elf Fabrikarbeiter aus Düsseldorf angeklagt. Die Angeklagten wie auch die Mißhandelten bildeten früher eine Schützen-Compagnie, einen Kegelclub und noch verschiedene andere Vereine, machten auch einen gemeinsamen Ausflug nach dem Oberrhein. Schon bei diesem Ausfluge entstandrn Mißhelligkeiten über Verwendung der Kassengelder. Dennoch wurde in der Gesellschaft noch das Sedanfest recht herrlich gefeiert und bei dieser erwachte der kriegerische Sinn. Der Gußputzer Sebastian Jakobs, welcher einen ernsten Streit fürchtete, veranlaßte einige friedfertige Personen, mit ihm das Local zu verlassen und mit ihm in seinen Garten zu gehen, um dort noch weiter zu trinken. Eine Zeit nachher entstand auf der Straße die gefürchtete Prügelei, der Fabrikarbeiter Joh. B. wurde dort geprügelt. Der Lärm wurde in dem Garten des J. gehört, J. lief auf die Straße und erhielt einen Schlag ins rechte Auge, daß ihm dieses vor dem Kopfe hing und ausgenommen werden mußte. Infolge dieser und anderer Verletzungen war J. 8 Wochen krank. Auch der B. hatte bedeutende Verletzungen am Kopfe erhalten. Die Strafkammer verurtheilte den Friedr. B. zu 3 Jahren Zuchthaus, den Ludwig B. zu 1 Jahr, Peter B. zu 9 Monaten, Jakob M. zu 18 Monaten Gefängniß, auch wurden diese gleich verhaftet. Ferner erhielten Heinr. B. und Wilh. W. 8, Ferd. G., Franz Sch. und Joh. B. 6 Monate Gefängniß, Hub. M. wurde freigesprochen. — Johann N. zu Orken hat den Schneider Franz H. mit einem Messer mißhandelt. Bei Annahme mildernder Umstände wurde N. zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Ebenfalls 4 Monate Gefängniß erhielt Anton K. aus Gerresheim. der den Fabrikarbeiter Wilh. E. mit einem Kugelstocke auf den Kopf geschlagen hat.

Die Provincial-Arbeitsanstalt in Brauweiler und die Rheinische Zeitung.

* **Köln,** 19. December.

Die Haushälterin Julia Geller in Köln war in Brauweiler vor 5 Jahren 15 Monate lang. Sie erhielt 3 Tage Kostentziehung und drei Tage Arrest. Als sie abgeführt wurde, nickte sie mechanisch mit dem Kopf. Da kam der Direktor hinter ihr her und versetzte ihr zwei Ohrfeigen, und als sie sagte: „Was schlagen Sie mich, schlagen Sie Ihre Kinder!" habe sie weitere 3 Tage Arrest erhalten. Später bekam sie einen Zusatz zur Detention auf 6 Monate. Es wurden ihr 3 Wochen Arrest gegeben, weil sie sich widersetzte, als ihr der Maulkorb zum ersten Male angelegt wurde. Sie sagte: „Ich lasse mich den nicht anlegen, der paßt für Hunde!" Fünf Aufseherinnen hatten sie dann gepackt und ein Aufseher legte ihr den Maulkorb um, am ersten Tage nur 10 Minuten, dann fünf Tage hintereinander je eine Stunde, ein Mal am siebenten Tage habe man sie vergessen und der Maulkorb sei erst nach 2 Stunden abgenommen worden, Zeugin glaubt, daß sie davon ein Kopfleiden behalten habe. Als ihr der Maulkorb angelegt worden, sei sie ohnmächtig geworden. Vertheidiger: Ich bitte die Zeugin, die Narben an ihren Handgelenken zu zeigen, die von den Handfesseln herrühren. Vors.: Nach fünf Jahren wird sich wohl schwer feststellen lassen, woher die Narben stammen. Verth: Die Zeugin hat den Eid geleistet. Die Zeugin zeigt nun die Narben an ihren Händen, und der Vorsitzende stellt fest, daß Spuren von Hautverletzungen sichtbar sind. Direktor Schellmann bezeichnet die Zeugin als eine der schlechtesten Korrigendinnen. Als sie sich im Schlafsaal Ungehörigkeiten zu Schulden kommen ließ, wurde sie daraus entfernt. Sie widersetzte sich, wurde mir vorgeführt und bedrohte mich, ich glaube das wenigstens, und da habe ich ihr vielleicht die Ohrfeigen gegeben und 14 Tage Arrest in Verbindung mit dem Maulkorb.

Gerichts Assessor Frölen schildert einen Besuch in Brauweiler, wo ihn Direktor Schellmann durch die Männer-Abtheilung führte. Zeuge P. Maaßen, 51 Jahre alt, anscheinend etwas angetrunken, war drei Mal in Brauweiler und ist seit dem October als Landarmer dort untergebracht. Der Zeuge soll am kommenden Freitag nochmals vernommen werden. Zeuge Maler G. Ransbach (Neuwied) war vom 28. Februar bis 28 August der Anstalt Brauweiler als Detinirter überwiesen, aber in der Anstalt selbst nur 14 Tage; sonst war er auf Commando in Küppersteeg in der Ziegelei beschäftigt. Im Unterricht habe ihn der Pfarrer mit der Faust vor die Brust und unter das Kinn gestoßen, weil sein Halstuch nicht vorschriftsmäßig am Halse saß. Dann habe ihn jener gefragt über den Begriff der hl. Messe und dann wieder hinausgeschickt. Anfangs März sollte er dem Director mit noch mehreren Häuslingen vorgestellt werden. Darunter war ein alter verwachsener Mann, der nicht gehen konnte; den trat der Aufseher gegen den hintern Körpertheil, daß der Mann beinahe hinfiel. In der Kirche habe ein Corrigend kein Weihwasser genommen und sofort habe der Pastor demselben eine Ohrfeige versetzt, daß er fast hinter die Thüre gefallen sei und so gerufen: Ich werde Dir Lump helfen, kein Weihwasser zu nehmen. In Küppersteeg sei das Essen für die Corrigenden sehr schlecht gewesen.

Nach einer Reihe weiterer Zeugen, deren Aussagen nicht von Belang sind, wird Zuschläger Heinrich Hulz vernommen, der vom 4. Juni bis 4. December als Corrigend in der Anstalt war und auf Commando in Küppersteeg in der Ziegelei beschäftigt wurde. Er mußte Ziegel im Ofen aufsetzen. Die Arbeit sei wegen der Hitze so schwer, daß kein freier Mann sie übernehme: außer ihm habe kein Mann beim Commando dieselbe verrichten können. 45 Grad Hitze herrschten in dem Ofen und ihm sei vor Hitze die Stirn fast verbrannt. Alle Stunden mußte er das Hemd wechseln, weil es naß geschwitzt war. Er habe oft um andere Arbeit gebeten, aber es nutzte nichts.

h **Köln,** 21. Dec. Nachdem der Staatsanwalt in längerer Auseinandersetzung die Schuld des Angeklagten zu beweisen suchte, beantragte er gegen denselben eine Gefängnißstrafe von 8 Monaten. Der Vertheidiger bemühte sich, das berechtigte Interesse des Angeklagten geltend zu machen und sprach für Freisprechung resp. für eine kleine Geldstrafe. Nach längerer Berathung verurtheilte das Gericht den Angeklagten zu 3 Monaten Gefängniß, da der Beweis der Schuld des Directors Schellmann in keiner Weise als erbracht anerkannt werden konnte.

Vermischtes.

* **Straßburg,** 20. Dec. Die elsässische Niederlassung der Väter vom h. Geist wird dem Mutterkloster Knechtsteden und dem Provinzial Pater Acker unterstellt werden. Nach der Lage erregt die Uebernahme des Klosters auf Drei-Aehren jedoch Bedenken, und es gilt darum die Niederlassung an anderer Stätte als wahrscheinlich. Der ‚Els.' denkt an eine Erwerbung des ehemaligen Klosters der Porcieux-Schwestern in Lutterbach.

* **München,** 19. Dec. Der schweizerische Fabrikant Lang, der seit einigen Jahren hier privatisirt, hat im Einvernehmen mit seiner Frau der Stadt München sein Vermögen von 240,000 Mk. zu dem Zwecke vermacht, kränklichen armen Kindern Erholungsaufenthalt auf dem Lande zu ermöglichen. Bis zu ihrem Tode behielten sich die Ehegatten den Genuß der Rente vor.

Fruchtpreise zu Neuß vom 23. December.

Weizen, kleiner		15	20
„ „	engl. 1. Qual.	14	70
„ „	„ 2. „	13	70
Neuer	1. Qual.	12	—
Roggen	2. „	11	—
Gerste	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Buchweizen	1. Qual.	14	—
„	2. „	13	—
Hafer	1. Qual.	12	50
	2. „	11	70
Neuer Hafer		11	70
Raps	1. Qual.	21	—
	2. „	19	—
Aveel (Rübsen)	1. Qual.	19	—
	2. „	18	—
Kartoffeln		5	—
(Alles die 100 Kilo.)			
Heu	à 500 Kilo	24	—
Roggenstroh	„ „ „	17	—
Weizenstroh	„ „ „	—	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	49	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	50	50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	77	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleie à 50 Kilo	4	40
Butter per Kilo	2	10
Eier per Schock (60 Stück)	6	00

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Düsseldorf, 20. Dec. (Fruchtpreise.) Weizen, inländ. 1. Qual. 15,60, 2. 14,60, ausländ. 1. Qual. 16,—, 2. 15,20, 3. 14,80 M.; Roggen, inländ 1. Qual. 12,50, 2. 11,50, ausländ. 1. Qual 13,60, 2. 13,— M.; Gerste 1. Qual. 8,50, 2. 15,— M.; Hafer, inländ. 1. Qual. 12,50, 2. 11,60, 3. —,—, ausländ 1. Qual. 13,50, 2. 13,—, 3. 12,50 M.; Heu —,—, Stroh —,— M. Alles per 100 Kil. — Brodpreis der Bäcker-Innung: Das 8pfündige Schwarzbrod kostet 66 Pfg.

Crefeld, 20. Dec. Weizen, schwere Sorte M. 15,20, mittlere 14,20. Roggen, schwere Sorte M. 12,—, mittlere Sorte 11,—. Gerste, schwere Sorte 11,—, mittlere —,—. Hafer, schwere Sorte M. 12,50, mittlere M. 11,50. Kartoffeln, weiße 4,40—4,80. Stroh 3—4, Heu 5,—. (Alles per 100 Kil.) Rindfleisch 50—60, mag. Schweinefleisch 75, fettes Schweinefleisch 55—60, Speck 60—70, Butter 1—1,10 M. (Alles per ½ Kil.) Eier (25 Stück) 2,30—2,40 M.

Kempen, 20. Dec. Marktpreis pro 100 Kilo: Weizen 1 Qualität M. 15,—, 2 14,—. Roggen 1. Qual. 12,—, 2. —. Hafer, fremder 13,—, hies. 11,50. Gerste 11,—. Kleien im Kleinhandel die 50 Kil. 4,40, im Großhandel 4,20. Leinmehl 5,50, franco Hof 5,80. Kartoffeln 1,80—2 die 50 Kil. Heu 15,—, Stroh 15,— die 500 Kil.

Köln, 21. Dec. (Amtliche Preisfestsetzungen.) Weizen vorr. hiesiger M. 15,00—15,50 B., fremder 15,00—16,25 B., Roggen vorr. hiesiger M. 12,25—13,00 B., fremder 12,75—14,25 B. Hafer hiesiger M. 11,75—12,75 B., fremder 13,00—13,25 B. (Alles die 100 Kil. und ohne Sack.)

Köln, 21. Dec. Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen M. —,—, Roggen —,—, Gerste —,—, Hafer M. 11.70. Zufuhr: — Sack Weizen, — Sack Roggen, 27 Sack Hafer. — Heu M. 4,40—5,60, Roggenstroh M. 3,20, Weizenstroh M. 2,50 die 100 Kil.

Berlin, 21 Dec. (Schluß der Fruchtbörse.)

Weizen	20.	21.	Spiritus	20	21.
December M	144 75	145,25	70er vorr. M	32 70	33 00
Mai	148,25	148,50	„ December	37 80	38,00
Juni	149 00	149,25	„ April	—,—	—,—
Juli	149,75	150,00	„ Mai	37 40	37 60
Roggen			„ Juni	37 80	37,90
December M	119 50	119 25	„ Juli	38 00	38,20
Mai	124 25	124,25	50er vorr.	52 10	52 40
Juni	125 00	—,—	Petroleum		
Juli	—,—	—,—	vorräthig M	22 —	21,70
Hafer			Weizenmehl		
December M	120,25	119,50	vorr. 00 M	15 50	15,50
Mai	119,50	119,25	„ 0	18 75	18,75
Juni	—,—	120,75	Roggenmehl		
Juli	—,—	—,—	vorr. 0/1 M	16 25	16,25
Rüböl			December	16 60	16,70
vorr. m. Faß M	47,00	47,00	Januar	16 80	16 50
„ ohne „	46 20	46 20	Mai	16 90	16 90
December	46 90	46 90			
Mai	46,10	46 90			

Das Geschäft war in Weizen und Roggen ganz leblos. Hafer war flau. Rüböl ist sehr still. Spiritus wenig verändert.

Viehmärkte.

Düsseldorf, 21. Dec. Zu den Viehmärkten waren vom 16. bis 20. Dec. im hiesigen Schlachthofe angetrieben: 1 Ochse, 25 Kühe, 6 Rinder, 303 Kälber, 3 Schafe und 565 Schweine. Großvieh kostete 52—64 M., Kälber 65—75 M., beste Sorte 78—80 M., Schafe 58—62 M., Schweine 45—48 M., eingeführte geschlachtete Schweine 40—43 M., alles per 50 Kil. Schlachtgewicht.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:

für die **kathol. Missionen an der Goldküste** (Apostol. Präfect P. **Albert**) ung. 3,— M., ung. 10,— M., ung. Neuß 1,60 M., ung. Löveling 3,— M.

für **Rixdorf** aus Königshofen ung. 3,— M.; aus Büderich ung. 1,— M., aus Löveling ung. 1,— M.

für das **Missionshaus in Knechtsteden** aus Löveling ung 1,— M.

Bekanntmachung.

Gemäß Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 17. d. M. wird für **Benutzung der Waage** im Zollhofe am Erftkanal bei Mengen bis 5000 Kg. eine Wiegegebühr von 4½ Pfennig pro 100 Kg., bei größeren Mengen von 2 Pfennig pro 100 Kg. erhoben.

Neuß, den 18. December 1895.

Der Bürgermeister:
Tilmann.

Lora-Kaffee

wird von erfahrenen Aerzten in der eigenen Familie getrunken. Herr Dr. Herm. Ries in Gerresheim bei Düsseldorf schreibt: War mit Ihrer Probesendung in jeder Beziehung zufrieden und ersuche um gefl. Zusendung von 12 Packeten zu 25 Pfg. . . .

Achtungsvoll
(gez.) **Dr. Herm. Ries**

Sonntag Nachmittag auf der Niederstraße ein Packet mit wollener **Haube** verloren gegangen. Wiederbringer erh. Belohn. in d. Exp. d. Z.

Frische
Wald- u. hiesige Hasen, Geflügel,
frisch geschlachtet u. lebend empfiehlt
Frau Jos. Verdcheval,
Münsterstraße 15.

Zeige hierdurch ergebenst an, daß sich mein Sohn Philipp in **Grevenbroich,** Mühlenstr. Nr. 1, als **Dachdecker** niedergelassen hat.

Achtungsvoll
Michael Willkomm, Gierath,
Dachdeckermeister.

Inhaber von
Neuenahrer Stammaktien
können ihren Besitz noch bis Jahresabschluß zu **hohem Preise** übertragen. Frco. Off. mit Preisforderung u. **S. D. 1574** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Köln.**

Ein gebrauchter **Flügel** von Blüthner zu M. 400.— zu verkaufen. Markt 23.

In der Königstr. gleich oder später zu **vermiethen:**
Eine 1. Etg., 7 Räume mit Garten,
„ 2. „ 6 Räume.
Hahn, Promenade 31.

Lora-Kaffee,
wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften von vielen Aerzten empfohlen, traf ein bei
Holländische Butter-Compagnie.

Patent-H-Stollen



Stets scharf!
Kronentritt unmöglich.
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
Leonhardt & Co.
Berlin, Schöneberg.

Ein Geistlicher in Köln nimmt **Knaben in Unterricht u. zur Erziehung** in sein Haus auf. Offerten unter **K. 43** an d. Exp. erbeten.

Properes fleißiges **Mädchen** gesucht für Lichtmeß. Wo, sagt d. Exp.

Erfahrene Aerzte
gebrauchen **Lora-Kaffee** in der eigenen Familie. Herr Geheimrath Dr. Koch in Freiburg im Breisgau schreibt: Ich bitte um ein Kilo **Lora-Kaffee** gegen Nachnahme.
(gez.) **Geheimrath Dr. Koch.**

Hamburger Kaffee,
Fabrikat kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. u 80. Pfg. das Pfund, in Postkollis von 9 Pfd. an zollfrei. **Ferd. Rahmstorff,**
Ottensen bei Hamburg.

Nerven- u. Frauenleiden,
Bleichsucht, Blutarmuth, Corpulenz, Verstopfung, Magenleiden behandelt
Jos. Piel,
Wehrhahn 10e, Düsseldorf.

Schöne junge
Schweine
(in verschiedenen Größen) zu haben auf **Haus Selikum** (Neuschenberg).

Nic. Francken,
Weinhandlung, Neuss,
empfiehlt garantirt reine

Moselweine	p. Fl. M.	0,65—3,00
Rheinweine	„ „ „	0,70—5,00
Deutsche Rothweine	„	0,80—1,50
Franz. do.	„	1,00—3,00
Morgenweine	p. Fl. „	1,50—3,00
Tokayer f. med.	„ „ „	0,70—2,50

Deutschen und französischen Champagner M. 2,50—4,50.
Deutschen u. französischen Cognac per Literflasche M. 2,25—5,00.
Weine u. Cognac in Gebinden billiger

Punsch-Essenz, Jamaica-Rum, Cognac & Liqueure in Flaschen,
empfiehlt billigst
A. G. Scharff.

Lora-Kaffee,
von Professoren und Aerzten empfohlen. In Packeten zu 10, 25 und 50 Pfg. bei
Ackermann & Co.,
Büchel 45.

Düsseldorfer
Stadttheater.
Direction:
Eugen Staegemann.
Dienstag den 23. Dec. 1895.
Schneewittchen und die sieben Zwerge.
Märchen von A. Goerner

Dampfbrennerei.
Täglich frische **Schlempe** abzugeben, daselbst wird **Frucht zum Schrotten** angenommen.
Achtungsvoll **Christ. Wichmann,**
Neuß, Oberstraße 11.

Kautschuk-Stempel
in jeder Ausführung, auch mit Wappen,
liefert zu billigsten Preisen die
Expedition der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Stundenmädchen sofort gesucht. Wo sagt die Expedition.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Neuß**, Band IX Artikel 421, auf den Namen der Eheleute Schiffer **Peter Ricken** und **Johanna** geb. **Stickenbruck** eingetragene Grundstück, Neuß:

Flur O, Parzelle 98, Wallstraße, Hofraum, groß 57 Quadratmeter, Gebäudesteuerrolle Nr. 1175,

am 24. Februar 1896, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 240 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **25. Febr. 1896, Vormittags 10 Uhr,** an Gerichtsstelle verkündet werden.

Neuß, den 18. December 1895.

Königliches Amtsgericht.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Neuß**, Band I Artikel 12, auf den Namen der Eheleute Tagelöhner **Peter Krüll** und **Anna** geb. **Holthausen** zu Holzheim eingetragene Grundstücke, Neuß:

Flur J Nr. 236 37, zwischen dem Eselspfad und Eppinghoverweg, groß 1 Ar 74 Quadratmeter,

Flur J Nr. 237/38, daselbst, groß 10 Ar 41 Quadratmeter,

am 24. Februar 1896, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 1,44 M. Reinertrag und einer Fläche von 0,1215 Hektar zur Grundsteuer, veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **25. Febr. 1896, Vormittags 11 Uhr,** an Gerichtsstelle verkündet werden.

Neuß, den 18. December 1895.

Königliches Amtsgericht.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Heerdt**, Band XVIII Artikel 857, auf den Namen der Eheleute Taxator und Auktionator **August Deußen** und **Amalie** geb. **Hesse** zu Düsseldorf eingetragene Grundstück, Heerdt:

Flur 7 Nr. 478/22, Dorfstraße, Hofraum und Hausgarten, groß 9 Ar 35 Quadratm., Gebäudesteuerrolle Nr. 443 a. b.,

am 2. März 1896, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 624 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle und beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **3 März 1896, Vormittags 11 Uhr,** an Gerichtsstelle verkündet werden.

Neuß, den 18. December 1895.

Königliches Amtsgericht.

Die Beerdigung
des verstorbenen Herrn
Theodor Schoenen
findet heute, Montag, den 23. curr., Nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause Crefelderstraße 42 aus statt, wozu freundlichst einladet
die Familie.

St. Mathias-Bruderschaft.
Heute Nachmittag 3½ Uhr **Beerdigung** des Mitbruders
Theodor Schönen,
wozu freundlichst eingeladen wird.

Männer-Sodalität.
Heute Nachmittag 3½ Uhr findet die Beerdigung unseres verstorbenen Mitbruders
Hub. Klang
statt, wozu einladet
der Vorstand.

Geflügelzucht- u. Thierschutzverein
„Fauna".
Die verehrten Mitglieder werden zu der heute Nachmittag ¼4 Uhr stattfindenden **Beerdigung** unseres Mitgliedes Herrn
Theodor Schoenen
hierdurch freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

M.-G.-V. „Eintracht".
Zu dem heute Nachmittag ¼4 Uhr stattfindenden **Begräbnisse** unseres passiven Mitgliedes, des Hrn.
Theod. Schoenen,
werden die Mitglieder hiermit freundl. eingeladen. Sterbehaus Crefelderstr.
Der Vorstand.

Ein **Haus** zu kaufen gesucht auf dem Büchel oder Niederstraße.
Näh. Markt 14.

Ordentl. junger Mann sucht **Kost und Logis** in anständigem Hause. Offerten unter **A. D. 575** an die Exp. d. Ztg.

Woher es kommt,

daß die Bereitung von Cognac aus Mellinghoff's Cognac-Essenz in so manchem Haushalt beliebter ist, als der Einkauf von zweifelhaften Liqueuren, das ist leicht zu sagen:

Man bezahlt nicht hohe Preise, sonder nur die Rohstoffe und dankt die Ersparniß der eigenen Arbeit.

Aus 1 Liter feinstem Weingeist, 1¼ Liter Wasser und einer Flasche Cognac-Essenz erhält man einen wohlbekömmlichen Cognac von hohem Genußwerthe, einen Cognac, welcher der chemischen Zusammensetzung nach dem echten wesentlich gleich ist.

Beweis: „Ich zahle denjenigen **1000 Mark**, welcher in der von mir bereiteten Cognac-Essenz, in Flaschen mit meinem Namenszuge, außer dem nothwendigen Färbemittel Stoffe entdeckt, welche in echtem Cognac nicht enthalten sind.
Dr. F. W. Mellinghoff."

Wenn die Redensart „Für Güte und Reinheit wird garantirt" nicht immer Glauben findet, so ist für Cognac dieser Zweifel um so mehr berechtigt, als hier der Nachweis ungehöriger Bestandtheile überaus schwierig ist. Findet sich dagegen das Aroma in concentrirter Form, als Essenz, so hat der Chemiker leichte Arbeit. Die tadellose Beschaffenheit von Mellinghoffs Cognac-Essenz ist somit in der That durch die obige Erklärung gewährleistet. Man weise daher Essenzen fraglicher Herkunft entschieden zurück und kaufe ausschließlich Originalflaschen zu 75 Pfg. mit dem Namenszuge des Herstellers, Dr. F. W. Mellinghoff in Mülheim a. d. Ruhr, in Apotheken und Drogerien. Nur so ist man sicher, vor Getränken bewahrt zu bleiben, die mit Cognac nur den Namen gemein haben.

Gegen 75 Pfg. in Briefmarken erhält man eventuell die Essenz vom Fabrikanten franco.

Wiederverkäufern Rabatt.

In **Neuß** bei den Apothekern **Jos. Schmitz** und **Dr. Kayßer** und in der **Einhorn-Apotheke.**

Ich empfehle:

Mehl.

	pr. Pfd.
Feinstes Kaiserblüthenmehl bei 5 Pfd. 16 Pfd., für 3 M. 19 Pfd.	17 Pfg.
Feinstes Kaiserauszugmehl bei 5 Pfd. 13 Pfg., für 3 M. 23½ Pfd.	14 „
Feinstes Weizenvorschußmehl 00, schneeweiß, ausgezeichnetes Backmehl, 2 Pfd. 23 Pfg., 5 Pfd. 57 Pfg., für 3 M. 27 Pfd.	
Feinstes Columbiamehl, hochf. Backmehl bei 5 Pfd. 15 Pfg.	16 „

Backpulver	per Paket	10 „
Citronat	per Pfd.	90 „
Orangeat	„	70 „
Citronen-Essenz per kleines Fläschchen		10 „

Südfrüchte.

	pr. Pfd.
Corinthen, feinste kleinbeerige Cephalonia	21 Pfg.
Eleme-Rosinen, feinste	25 „
do. extraf., ausgesuchte helle Beeren	40 „
Sultanin-Rosinen, gute helle Waare	21 „
do. feinste helle Waare	25 „
do. feinste Extrissima schöne Beeren	30 „
do. allerfeinste helle Beeren, hochfeine Frucht	39 „
Mandeln, große süße	78 „
Prinzeßmandeln	78 „

Nüsse.

	pr. Pfd.
Wallnüsse, Ia. diesjährige französische	23 Pfg.
Haselnüsse, Ia. Sicilianer	27 „

Smyrna-Feigen
per Pfd. **21** Pfg.

Datteln,
feinste, per Pfd. **27** Pfg.

Echte Aachener Printen,
per Pfd. **65** Pfg.

Pflaumen.

	pr. Pfd.
1895er **feinste Californische,** 50 Stück auf 1 Pfd, hochfeine Delikatessfrucht	55 Pfg.
1895er **feinste Bosnische,** sehr große 60er	45 „
do. sehr große 70er	35 „
do. große 80er	29 „
do. große 90er	25 „
1895er **rheinische Pflaumen**	19 „
Feinste Catharina-Pflaumen	30 „

Aepfel.

	pr. Pfd.
1895er feinste **gedämpfte Apfelringe**	43 Pfg.
1895er **Apfelschnitten,** feinste	31 „
1895er do. gute	25 „

Californ. Aprikosen,
sehr feine Delikatesse, per Pfd. **70** Pfg.

Californ. Zucker-Birnen,
feinste getrocknete Edelfrucht per Pfd. **70** Pfg.

Christbaumkerzen:

Stearin, glattweiß, 30er, 40er und 50er	35 Pfg.
„ glattbunt, 40er und 50er	37 „
„ Renaissance (gedreht), weiß, 30er, 48er und 60er	41 „
„ „ „ bunt, 40er, 48er und 60er	43 „

Gustav Jürgens, Düsseldorf.

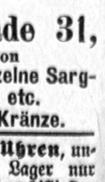
Verkaufsstellen: Burgplatz 18, Friedrichstr. 107, Gerresheim: Bahn- u. Louisenstr.-Ecke.
Telephon Nr. 54.

Die Cristall-, Porzellan-, Luxus- und Lampen-Handlung von
Wilh. Joston-Busch (Inh. W. Kanzler),
Neuss, Münsterstrasse 4, 5. 6,
(gegründet 1833)
zeigt den Empfang der Neuheiten zu
Weihnachts- und Festgeschenken
an. Da mein Lager in letzter Zeit sehr geräumt wurde, ist es jetzt wieder mit den neuesten Luxus- und Gebrauchs-Artikeln
ausgestellt, welche zu auffallend billigen Preisen abgegeben werden.
Kinder-Spielwaaren, pol. Heiligen- und Krippfiguren in großer Auswahl.

Versandt nach auswärts bruchfrei. Gesellschaften extra Rabatt.

Kirchen-Gesang-Verein.
Heute Abend **punkt 8½ Uhr:**
Letzte Probe
für Weihnachten, wozu **pünktliches** und **vollzähliges** Erscheinen **unbedingt** erforderlich.
Der Dirigent.

Heute, Montag den 23. December:
Preis-Kegeln
um Weihnachtshasen
bei **Paul Baar,**
Neußerfurth.



Gladbacher Fabrik-Lager,
Düsseldorf, Wehrhahn 28a.
Engros- und Detail-Verkauf sämmtlicher Gladbacher Fabrik-Erzeugnisse.
Pfundverkauf
von Bibergeweben in Reste und Stücke.
Als praktische und preiswerthe
Weihnachts-Geschenke
empfehle unter anderem:

Damenröcke, Biber, 2 Meter weit, waschecht,	60	Pfg.
Damenhosen, Biber, vollständig groß u. weit,	60	„
Damenhemden, Biber, mit Spitzenbesatz	75	„
Manns-Unterjacken, groß und schwer,	75	„
Handtücher, weiß und grau, bunt karirt, gesäumt, mit Aufhänger	20	„
Jaquard-Tischtücher, 100/150 unter Werth,	1,00	„
Weiße rein leinene Taschentücher, gesäumt, ½ Dutzend	1.20	„

Schürzen, Kleider-Siamosen sowie sämmtliche Manufakturwaaren
concurrenzlos billig.

Passende **Schuh-Waaren,** Passende
in- und ausländische Fabrikate,
in unerreichter Auswahl
bei
C. Jacoby,
Neuss, Büchel 18,
Erstes u. feinstes Schuhwaaren-Lager am Platze.
Billige aber feste Preise.
Reellste Bedienung.
Festgeschenke! Festgeschenke!

Sarg-Fabrik und Lager,
mech. Schreinerei,
von **Heinr. Hahn,** Promenade 31,
empfiehlt bei Trauerfällen sein grosses Lager von einfachen bis zu den feinsten Särgen. Auch alle einzelne Sargbeschläge, Verzierungen, Sterbekleider, Kissen etc.
Ferner grosse Auswahl künstlicher Blumen und Kränze.

Schwere Waldhasen, Gänse, Puder, Poularden, Reh, Birkwild, Fasane, Enten, Hahnen und Hühner, frischen Rheinsalm, lebende Karpfen, prima Astrachan-Caviar, Gänsebrüste Gänseleberpastete, franz. Kopfsalat, Blumenkohl u Radieschen empfiehlt
B. Barfuss,
Krämerstr.

Gold- und silberne **Uhren,** unübertroffenes Lager nur besserer Qual. zu billigsten Preisen unter mehrjähriger Garantie empfiehlt
Heinr. Busch, Büchel 48.



Ia. **Gummischuhe, sowie alle anderen Schuhwaaren billigst bei**
W. Strucken, Glockhammerstr. 52.



Zu verkaufen 4 schöne schwertragende Rinder bei **H. J. Esser,** Widdeshoven.

Schöne ausgesuchte **Sackschnüre** à M. 40.— pro 100 Ko. sind fortwährend zu kaufen bei
Fritz Hoppe Crefeld, Gerberstr. 37

Ein **Schmiedelehrling** sof. ges.
R. F. Gilgen, Grevenbroich.

Gebetbuch verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Exp.